

Schüler und Schülerinnen evaluieren ihren Politikunterricht – ein Bericht.

in Zusammenarbeit mit Mina Aryobsei, Sven Schicht und Dorothea Thomas

Klaus Moegling

1 Selbstevaluation und Fremdevaluation

Die auf Mitwirkung und Mitbestimmung ausgerichtete teilautonome Schule ist aus ihrem Selbstverständnis heraus zunächst in erster Linie auf Selbstevaluation ausgerichtet. Prozesse der Fremdevaluation können hier nur ergänzend im Sinne einer eher nebengeordneten Orientierung und Vergleichbarkeit wirken. Letztendlich ist die Priorität der Selbstevaluation im innerschulischen Demokratiedanken, aber auch in der Tatsache begründet, dass schulische Prozesse und Strukturen aus ihren schultypischen Gesetzmäßigkeiten und ihrem jeweiligen soziokulturellen Kontext heraus verstanden werden müssen, wofür die Betroffenen die besten Experten sein dürften. Die Voraussetzung ist die Bereitschaft zu einem echten Klärungsprozess ohne den Versuch, Unzulängliches zu beschönigen und zu übertünchen. Hierzu bedarf es neben dem Engagement auch Distanz und kühler Reflexionsfähigkeit.

2 Selbstevaluation als Partizipation

Die Leitung der schulischen Selbstevaluation darf nicht auf einen elitären auf Status- und Prestigeerhalt ausgerichteten engen – um die Schulleitungsspitze gruppierten – Zirkel beschränkt sein, sondern muss alle am Schulleben Beteiligten in den Evaluationsprozess einbeziehen. Hierzu gehören natürlich auch die Schüler und Schülerinnen, die bei entsprechender Anleitung erhebliche Kompetenzen im Bereich empirisch orientierter Selbstevaluation entwickeln können¹. Schüler können – je nach Alter und Schulart modifiziert – zu Experten in der Erforschung ihrer eigenen Situation mit Hilfe von Fragebögen, qualitativen Interviews oder teilnehmender Beobachtung qualifiziert werden. Hier sollte man den Schülern durchaus etwas zutrauen (nachdem man sich selbst die entsprechenden empirischen Techniken angeeignet und ausreichende Erfahrungen hiermit gemacht hat)². Bereits vorliegende Erfahrungen mit dem Einsatz empirischer Methoden und der Durchführung schülerorientierter Untersuchungsprojekte sprechen dafür (vgl. z.B. Saemann/Cornelißen/Höfer/Peper 1998 und Moegling 1998), dass Schüler und Schülerinnen den eigenen Unterricht evaluieren können.

3 Die Politikwerkstatt als Ort projektorientierten forschenden Lernens

Die Politikwerkstatt an der Albert-Schweitzer-Schule Kassel wurde im Herbst 1998 begründet und ist eine offizielle Arbeitsgemeinschaft an einem Gymnasium. Zur Zeit der Untersuchung nahmen 18 Schüler und Schülerinnen aus den Jahrgangsstufen 9 und 10 an der AG teil. Die Politikwerkstatt ist ein Ort selbständigen und handlungsorientierten Arbeitens im Bereich der gesellschaftspolitischen Bildung. Neben der Organisation von politischer Öffentlichkeit in der Schule (Experten-Hearings zu den Themen „Umwelt, Ökonomie und Bürgerbeteiligung“, „Zukunft der Jugend in Kassel“ oder „Jugend, Fernsehen und Gewalt“), Exkursionen zu politisch relevanten Institutionen, z.B. Stadtparlament oder Jugendzukunftskonferenz, Herausgabe einer Schülerzeitung hat sich die Politikwerkstatt ebenfalls zum Ziel gesetzt, anwendungsorientiertes forschendes Lernen zu betreiben. Was lag näher, als die Zufriedenheit, die Erwartungen und die Kritik der Schüler und Schülerinnen in bezug auf den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht zu ermitteln?

Dies sollte mit Hilfe eines zu entwickelnden Fragebogen geschehen. Von Anfang an lag es in der Absicht der beteiligten Schüler, die Ergebnisse in die zuständige Fachbereichskonferenz Gesellschaftswissenschaften mit dem Ziel einzubringen, aus Schülersicht über diesen selbstevaluativen Prozess Einfluss auf den gesellschaftskundlichen Unterricht an der Schule zu nehmen – also Selbstevaluation gemeint als Chance zur politischen Teilhabe und in diesem Sinne ein gewichtiger Lernprozess im Bereich gesellschaftspolitischer Bildung.

Um dies bereits an dieser Stelle deutlich zu machen: Die Evaluation betrifft nur unsere Schule und den miteinander verbrachten Unterricht, weitergehende und generalisierende Aussagen sind nicht angestrebt.

4 Die Durchführung der Befragung

Es lagen dem Untersuchungsprojekt vor allem folgende Fragestellungen zugrunde:

- Wie politisch interessiert und aktiv sind die Schüler und Schülerinnen unseres Gymnasiums? (*politisches Interesse und politische Aktivität*)
- Wie beliebt sind die Fächer politischer Bildung bei den Schülern? (*Akzeptanz*)
- Welche Unterrichtsmethoden wurden im Arbeitslehre- und Sozialkundeunterricht wie häufig eingesetzt, und wie werden sie von Schülerseite aus bewertet? (*Methodenhäufigkeit und -bewertung*)
- Welches Lob und welche Kritik haben Schüler hinsichtlich der Unterrichtsinhalte und –methoden sowie der Lehrerrolle? (*Unterrichtswirklichkeit und Kritik*)
- Welche Vorschläge haben Schüler hinsichtlich der Unterrichtsinhalte und –methoden im Arbeitslehre- und Sozialkundeunterricht? (*Vorschläge*)

Die Schüler der Politikwerkstatt entwickelten aufgrund dieser Fragestellungen einen Fragebogen mit quantitativen und qualitativen Items. Nach einem Pre-Test der Schüler mit sich selbst als Probanden wurde der Fragebogen neu diskutiert und zu seiner endgültigen Form verbessert (vgl. den Fragebogen im Anhang). Die Politikwerkstattler/-innen beschlossen nun, die beiden Jahrgangsstufen 9 und 10 unserer Schule komplett zu

befragen. Hierdurch war eine Eingrenzung der Untersuchungsgruppe auf ein Alter möglich, in dem sie sich selbst befanden. Außerdem könnten hieraus Empfehlungen für die Arbeit in der hierauf folgenden gymnasialen Oberstufe abgeleitet werden. Die Schüler teilten sich die acht Klassen auf. Die Lehrer wurden gefragt, ob sie mit der anonymen Umfrage in ihren Klassen einverstanden seien, und es wurden Termine vereinbart. Sowohl die Lehrer als auch die Schulleitung waren mit der Durchführung der Befragung einverstanden, so dass in einem Zeitraum von einer Woche die Datenerhebung abgeschlossen war. Zwar bemängelten zwei Gruppen, dass es bei ihnen zu unruhig während des Ausfüllens der Fragebögen gewesen war, dennoch war man der Meinung, dass die Aktion weitgehend korrekt verlaufen wäre.

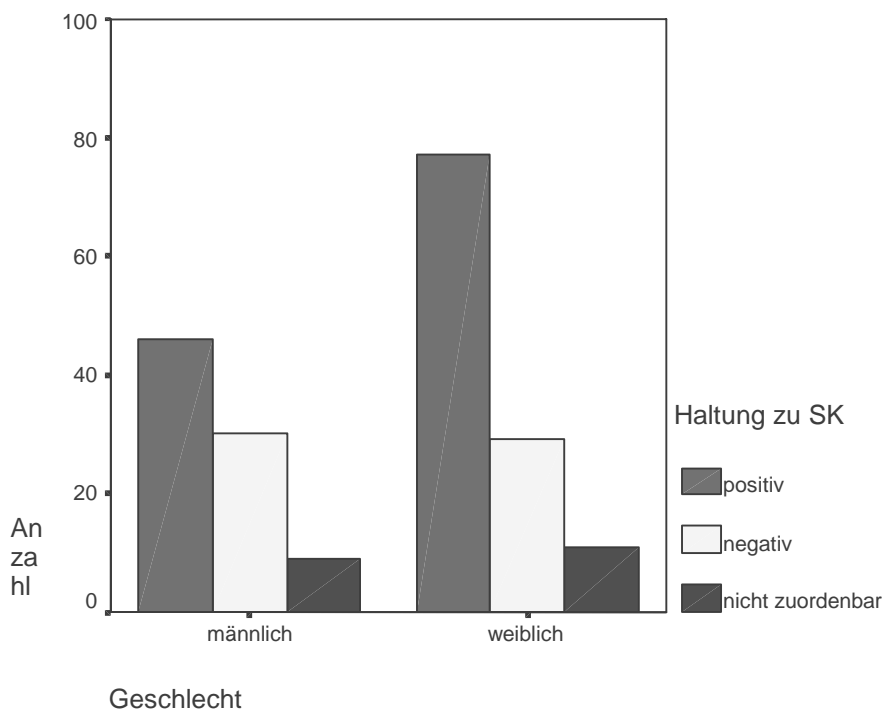
In einem nächsten Schritt wurden die Items mit Ziffern versehen und die Antwortmöglichkeiten im Rahmen der offenen Items codiert. Hierzu teilten wir die ca. 200 Fragebögen im Rahmen der nächsten Politikwerkstattssitzung aus und gingen Item für Item vor: Die Schüler lasen sich in die Antworten des jeweiligen Items ein, machten sich Notizen und Strichlisten. Hiernach wurden die am häufigsten vorkommenden Antworten zu Antwortkategorien zusammengefasst und nummeriert. In den nächsten Tagen gaben 4 Schüler und Schülerinnen die Daten an ihrem heimischen Computer ein. Anschließend wurden die Daten zentral in ein weitergehendes Statistik-Programm eingegeben und gemeinsam analysiert.

Die Tabellen und Grafiken ergaben interessanten Gesprächsstoff: Die Schüler und Schülerinnen waren erstaunt darüber, dass Sozialkunde und Arbeitslehre von den Mitschülern derart positiv gesehen wurden. Auch nahmen die Mädchen mit Erstaunen zur Kenntnis, dass Rollenspiele so negativ als Methode bewertet wurden. Die weitere Datenanalyse ergab hier, dass in der Bewertung von Rollenspielen ein geschlechtsspezifischer Unterschied vorhanden war. Dieser Unterschied war nahezu signifikant ausgeprägt. Die positive Bewertung der Arbeit mit dem Computer war eher eine Bestätigung des bereits Bewussten und führte zur Kritik an zu wenigen Computerarbeitsplätzen an unserer Schule. Dies wäre insbesondere für Mädchen wichtig, da deren relativ negative Bewertung der Computerarbeit wohl damit zusammenhänge, dass an den wenigen Computerarbeitsplätzen die Jungen dominieren dürften. Es wurde des Weiteren über die Diskrepanz zwischen relativ hohem politischem Interesse und tatsächlicher politischer Aktivität und deren Ursachen diskutiert. Zeitknappheit, soziale Hemmschwellen und Unattraktivität der politischen Parteien wurden als Gründe genannt. Festzuhalten ist, dass diese Interpretationen aus den Erfahrungen der Diskutanten erfolgen; sie müssen nicht ‚stimmen‘. Vielleicht werden die Rollenspiele nicht methodisch angemessen durchgeführt? Vielleicht würde auch mehr Übung ebenfalls den Mädchen die Arbeit mit dem Computer näher bringen?

5 Die wichtigsten Ergebnisse

Beide Items, die sich auf die Akzeptanz des Sozialkunde- und Arbeitslehreunterrichts bezogen, waren als Satzergänzungssitem konzipiert. Hieraus erklärt sich die Zahl der nicht zuordenbaren Antworten. Dennoch wird ein eindeutiges Stimmungsbild deutlich, dass beide Unterrichtsfächer in der Tendenz eher positiv eingeschätzt werden. Hierbei stehen die Mädchen diesen Fächern etwas positiver gegenüber als die Jungen. Abb.1 zeigt die Akzeptanz des Sozialkundeunterrichts, die in bezug auf den Arbeitslehreunterricht in der Tendenz ähnlich ausfällt.

Abbildung 1: Akzeptanz des Sozialkundeunterrichts
(N männlich = 85, N weiblich = 117)



Einige typische Zitate zur Akzeptanz des Sozialkundeunterrichts:

„Ich finde das Fach Sozialkunde, weil,“

- „cool ist, weil man viel über Politik lernt“ (m.)
- „Scheiße, weil es total langweilig ist“ (m.)
- „gut, weil man seine Meinung frei äußern kann.“ (w.)
- „relativ interessant an sich, weil mich z.B. die Beziehungen zwischen Menschen interessieren“ (w.)
- „ganz gut, weil es sich mit der aktuellen Politik beschäftigt“ (m.)
- „an sich ganz gut, weil mich soziale und zum Teil auch politische Themen interessieren. Unseren Unterricht finde ich allerdings viel zu langweilig gestaltet.“ (w.)
- „gut, weil man viel diskutieren kann.“ (w.)
- „gut, weil man auch aktuelle Themen behandeln kann und nicht nur vom Lehrplan vorgeschriebene.“ (w.)
- „gut, weil man hier diskutieren kann und seine eigene Meinung frei äußert.“ (m.)

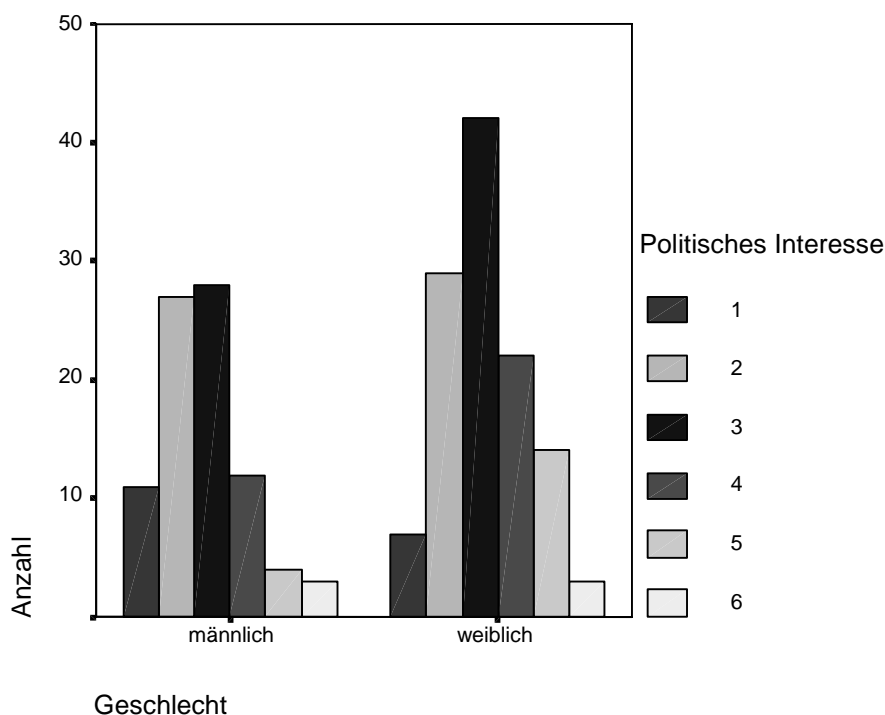
Einige typische Zitate zur Akzeptanz des Arbeitslehreunterrichts:

„Ich finde das Fach Arbeitslehre, weil,“

- „nicht so gut, weil es das Ziel, die Vorbereitung auf das Berufsleben (das Ziel finde ich gut) nur unzureichend erreicht, z.B. weil es zu kurz behandelt wird“ (m.)
- „mittelmäßig, weil man zwar auf die Berufswelt vorbereitet wird, es aber auch langweilig ausgeführt wird.“
- „sehr undefiniert, weil oft überhaupt nicht klar ist, was jetzt zu Sozialkunde oder Arbeitslehre gehört.“ (w.)
- „wichtig, weil z.B. das Praktikum für mich eine sehr ausschlaggebende und wichtige Erfahrung war.“ (m.)
- „toll, weil es einen riesigen Spaß macht und sogar mit dem Praktischen verbunden ist.“ (w.)
- „Ich sehe keinen Unterschied zwischen Sozialkunde und Arbeitslehre.“ (w.)
- „sehr, sehr gut, weil ich nach der 10. Klasse abgehen will und so viel von der Arbeitswelt erfahre.“ (w.)
- „interessant, weil ich nach dem Abitur einen guten Job haben will.“ (w.)

Die überwiegende Mehrheit der Schüler schätzt sich als eher politisch interessiert ein (Abb. 2) Die Mittelwertdifferenz zwischen Jungen (M = 2,7) und Mädchen (3,1) beträgt in etwa einen halben Skalenwert. Mädchen und Jungen unterscheiden sich hinsichtlich der Ausprägung des politischen Interesses signifikant ($p < 0.05$).

Abbildung 2: Politisches Interesse und Geschlecht
 (Bewertung von 1-6, 1= sehr interessiert, 6= völlig uninteressiert)
 (N männlich = 85, N weiblich = 117)



Obwohl sich die Schüler eher als politisch interessiert einschätzen, machen sie in der Selbsteinschätzung deutlich, dass dies für die politische Aktivität nicht gilt. Hier sind des weiteren die Unterschiede in der Merkmalsausprägung zwischen Mädchen ($M = 4,8$) und Jungen ($M = 4,9$) geringer und nicht signifikant.

Die Häufigkeit des Einsatzes und die Bewertung der Unterrichtsmethoden im Sozialkunde- und Arbeitslehreunterricht (Tab. 1) beschreibt eine deutliche Diskrepanz zwischen gewünschten und tatsächlich eingesetzten Unterrichtsmethoden. *Ein Teil der unbeliebtesten Methoden (z.B. Lehrervortrag und Zeitungsartikel bearbeiten) gehört auch zu den am häufigsten eingesetzten Methoden. Hingegen werden die besonders positiv bewerteten Unterrichtsmethoden (Computer-Arbeit, Exkursionen, Filmproduktion) am seltensten eingesetzt.* Eine Ausnahme bilden hier die im Unterricht stattfindenden Diskussionen, die sowohl am häufigsten eingesetzt als auch positiv bewertet werden (!). Die sonstige Diskrepanz zwischen Beliebtheit der Methode und Häufigkeit des Einsatzes lässt sich möglicherweise damit erklären, dass der Einsatz von Lehrervorträgen und Arbeitsblättern für den/die Lehrer/-in zeitökonomisch gut kalkulierbar ist und auch ziemlich wenig Vorbereitungszeit beansprucht. Hingegen sind Unterrichtsmethoden, wie z.B. die Produktion eines Filmes oder Exkursionen, relativ zeitaufwendig in der Vorbereitung und Durchführung und sprengen letztlich auch den 45-Minuten-Rhythmus der Schule, so dass die Lehrer hier trotz des großen Interesses der Schüler nur selten bereit sind, diese Unterrichtsmethoden einzusetzen. Allerdings können die Daten nicht sagen, ob z.B. die am besten bewertete Methode (Film drehen) diesen Rang behielte, wenn sie öfter eingesetzt würde.

Tabelle 1: Häufigkeit des Einsatzes und Bewertung verschiedener Unterrichtsmethoden im Sozialkunde-/Arbeitslehreunterricht aus Schülersicht

(Bewertung von 1-6, 1= sehr gut, 6=ungenügend)

($N_{\text{männlich}} = 85$, $N_{\text{weiblich}} = 117$)

Methode	N	Absolute Häufigkeit für „häufig“ und „ab und an“	Prozentuale Häufigkeit für „häufig“ und „ab und an“	Bewertung von 1-6 durch die Schüler M
Lehrervortrag	190	144	76%	3,5
Zeitungsartikel bearbeiten	196	166	85%	3,2
Rollenspiele	196	36	18%	3,1
Umfragen	198	41	21%	3,0
Podiumsdiskussionen	195	26	13%	2,8
Mündliche Interviews	191	18	9%	2,7
Referate	200	116	58%	2,6
Exkursionen	194	14	7%	2,4
Arbeit am Computer	197	8	4%	2,3
Diskussionen	200	197	99%	2,3
Film gedreht	198	10	5%	2,3

Die meisten Unterrichtsmethoden werden von Mädchen und Jungen ähnlich beurteilt. Hinsichtlich des Rollenspiels, der Exkursionen und der Arbeit am Computer gibt es deutliche Differenzen, die eine Tendenz zur Signifikanz ($p < 0,05$) bzw. Signifikanz aufweisen. (Tab. 2).

Falls diese Tendenz nicht nur an unserer Schule besteht, ergäben sich Fragen nach der didaktischen Bedeutung dieser Ergebnisse.

Tabelle 2: Methodenbewertung nach Geschlecht
(Bewertung von 1-6, 1= sehr gut, 6=ungenügend)

Bewertung	M Männlich	M Weiblich	P
des Rollenspiels	3,5	2,9	0,07
der Exkursionen	2,1	2,6	0,06
der Computerarbeit	1,7	2,9	0,04

Im Rahmen zweier offener Items wurde nach Lob und Negativkritik in bezug auf den Arbeitslehreunterricht gefragt. Deutlich wurde das Betriebspraktikum positiv (N=79) hervorgehoben. Kritisiert wurden insbesondere die „trockenen“ Phasen des Unterrichts (N=42). Auch sehr deutlich wurde das fehlende Profil der beiden Fächer bzw. ihre fehlende Abgrenzung zueinander in der Schülersicht negativ bewertet (N=28).

Lobend wurde in bezug auf den Sozialkundeunterricht hervorgehoben, wenn hier die Möglichkeit zu interessanten und aktuellen Diskussionen bestand (Tab. 3). Kritisiert wurde die teilweise aus der Schülersicht langweilige Themenauswahl, vor allem wenn diese Themen zu lang und auch noch nur anhand von „Papieren“ bearbeitet wurden (Tab. 4).

Tabelle 3: Lob am bisherigen Sozialkundeunterricht (offenes Item)

Lob für	N
Politische Diskussionen	42
Aktuelle/interessante Themen	33
Referate der Schüler	18
Freie Meinungsäußerung	11
Neue politische Informationen	10
Gruppenarbeit	6
Gute Lehrervorträge	4
Einsatz von Filmen	3

Tabelle 4: Kritik am bisherigen Sozialkundeunterricht (offenes Item)

Kritik an	N
Themen zu langweilig	46
Thema zu ausführlich behandelt	27
Zu viele Papiervorlagen	18
Zu viele ausufernde Diskussionen	12
Keine Exkursionen	10
Lehrer will immer recht haben	8
Streit über Themenwahl	7
Unterricht ist viel zu theoretisch/nicht praxisorientiert	6
Lehrer ist zu wenig vorbereitet	5
Zu viele Referate	5
Lehrer redet zu viel	4

Die Verbesserungsvorschläge zielen letztlich auf einen stärkeren Einbezug der Schüler in Bezug auf ihre thematischen und methodischen Interessen (Tab. 5). Es fällt neben der Wichtigkeit geeigneter Themen ebenfalls der deutliche Wunsch nach außerschulischen Lernfeldern auf.

Tab. 6 macht deutlich, dass der Leistungskurs Gemeinschaftskunde in dem nächsten Jahr zumindest keine größeren Probleme haben dürfte, genügend hieran interessierte Schüler und Schülerinnen zu finden. Hierbei fällt auf, dass die diesbezügliche Entscheidung in der Jahrgangsstufe 10 wesentlich positiver ausfällt als in der jüngeren Jahrgangsstufe.

Table 5: Verbesserungsvorschläge für den Sozialkunde- und den Arbeitslehreunterricht (offenes Item)

Verbesserungsvorschlag	N
Interessantere/aktuellere Themen	43
Öfters Exkursionen	27
Mehr Schülerbeteiligung ermöglichen	21
Mehr Abwechslung/Einzelne Themen nicht zu lang	17
Bessere Vorbereitungen des/der Lehrer/-in	15
Bessere Absprache der Lehrer/innen in bezug auf zu behandelnde Themen	9
Computer/Internet benutzen	9
Bessere Trennung von Arbeitslehre und Sozialkunde	7
Weniger ausufernde Diskussionen	7
Rollenspiele	6
Öfters Referate	5

Table 6: Vorhaben GK als Leistungskurs und Jahrgang

		Jahrgang		Gesamt
		Jahrgangsstufe 9	Jahrgangsstufe 10	
Vorhaben GK als Leistungskurs	ja	19	38	57
	nein	71	64	135
Gesamt		90	102	192

5 Die Datenpräsentation durch die Schüler und Schülerinnen in der Fachbereichskonferenz

Da es das Ziel der Schüler und Schülerinnen war, mit den Daten eine Veränderung zu erzielen, wurde die Präsentation der Untersuchung von der Fachbereichskonferenz Gesellschaftswissenschaft auf die Tagesordnung genommen. Wir trafen uns zu einem Vorbereitungstreffen, auf dem die Aufgaben und Zielsetzungen im Rahmen der Präsentation abgesprochen wurden, weitere Erläuterungen zur Bedeutung statistischer Kennzahlen und Rechenvorgänge – Signifikanztests und Korrelationsmaße – erfolgten. Die Schüler präsentierten anschließend die Tabellen und Blockdiagramme, die sie selbst auf Folie gedruckt hatten, per Overhead-Projektor vor ca. 20 Lehrern in der Fachbereichskonferenz. Die gute Akzeptanz des Sozial- und Arbeitslehreunterrichts wurde von Seiten der Lehrerschaft erfreut aufgenommen, die Kritik an Aspekten der Lehrerrolle und personenbezogenen Methodik (zu langer Lehrervortrag, vereinzelt Rechthaberei und zu geringe Vorbereitung) wurde eher ‚zähneknirschend‘ hingenommen.

Mit Interesse wurden die Schülervoten zur Unterrichtsmethodik und die ausgesprochen gute Bewertung von Arbeit mit dem Computer, Exkursionen, politischen Diskussionen, Drehen eines eigenen Films zur Kenntnis genommen. Die Schüler legten Wert darauf, dass es sich hierbei um schülerorientierte Unterrichtsmethoden handelte, die bei Schülern sehr beliebt sind aber im Unterricht relativ wenig eingesetzt würden. Diese Diskrepanz zwischen Beliebtheit und Einsatzhäufigkeit müsse den Lehrern und Lehrerinnen im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich eigentlich doch zu denken geben. In der anschließenden Diskussion wurde allerdings auch die Begrenztheit des von uns entwickelten Fragebogens als Untersuchungsinstrument deutlich. So fehlten tiefergehende Aussagen darüber, was die Schüler genauer unter abwechslungsreichen und interessanteren Themen verstanden. Zwar gäbe es auch Bewertungen von Unterrichtsinhalten und -methoden, aber welche Kriterien diesen Bewertungen zugrunde lagen, konnte über den Fragebogen nicht

ermittelt werden. Auch wurde von einem Lehrer beanstandet, dass die Schüler in ihrer Eigenschaft als Untersuchungsleiter nicht immer genügend darauf geachtet hätten, dass während des Ausfüllens des Fragebogens nicht geredet wurde. Es wurde mit großem Interesse zur Kenntnis genommen, dass sich eine erhebliche Schülerzahl der Jahrgangsstufe 10 für den Leistungskurs Gemeinschaftskunde interessierte, so dass hier zumindest bezüglich der kommenden Jahrgangsstufe 11 die Wahrnehmung des Oberstufenangebots gesichert sein dürfte. Nach dem Ende der Diskussion wurden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst und die Untersuchungstätigkeit der Schüler gewürdigt.

6 Evaluation der Evaluation

Die Begrenztheit des Fragebogens in seiner vorliegenden Form, aber auch als grundsätzliche Untersuchungsmethode wurde - trotz seiner ebenfalls vorhandenen qualitativen Items - insbesondere in der Diskussion mit dem gesellschaftswissenschaftlichen Lehrerkollegium deutlich. Bei weiteren selbstevaluativen Untersuchungen könnten parallel zum auszubauenden und zu verfeinernden Fragebogen ebenfalls qualitative Interviews mit Schülern durchgeführt werden, die eine Differenzierung des Schülerurteils nachfragend herausarbeiten können.

Bei der Durchführung der Untersuchung selbst ist eine intensivere Kooperation mit den Lehrkräften anzustreben mit der Bitte, auf eine konzentrierte Bearbeitungsatmosphäre zu achten. Ansonsten ist das Validitätsproblem nicht abschätzbar. Kommunikation während der Befragung ermöglicht Abstimmungs- und damit Anpassungsprozesse, die im größeren Ausmaß auftretend die Gültigkeit der Ergebnisse infrage stellen.

Positiv ist die Entwicklung von sozialwissenschaftlicher Methodenkompetenz auf Seiten der beteiligten Schüler und Schülerinnen der Politikwerkstatt einzuschätzen, wobei hierbei auch das Wissen um die Grenzen der Methode eingeschlossen ist. Auch ist den beteiligten Schülern der Eindruck und die Erfahrung vermittelt worden, dass sie von Seiten des Kollegiums ernst genommen, ihre Ergebnisse interessiert aufgenommen wurden. Dies ist sicherlich für die Ich-Identität der Schüler in der Institution Schule ein wichtiger Aspekt. Natürlich weiß man nicht, inwieweit die Ergebnispräsentation einen tatsächlichen Effekt im Hinblick auf die Unterrichtstätigkeit hatte. Dennoch ist anzunehmen, dass das gesamte Untersuchungsprojekt nicht ohne Spuren bleiben wird. Es ist der Anfang für den Weg der Selbstevaluation im gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereich gemacht, der Partizipation, Methodenkompetenz und Schülerinteressen miteinander zu verbinden sucht.

Abschließend ist – wie bereits eingangs bemerkt – noch einmal der pädagogische Entstehungs- und Verwendungszusammenhang der erhaltenen Ergebnisse deutlich zu machen. Es ging nicht um eine repräsentative Studie beispielsweise zum politischen Interesse und zur politischen Aktivität von Jugendlichen, die etwa eine Generalisierbarkeit und eine Übertragbarkeit auf andere Schulen beansprucht. Die Tabellen und Grafiken sind nur kontextgebunden zu verstehen. Der Sinn des Beitrags war es, einen didaktisch begründeten Verwendungszusammenhang vorzustellen, im Rahmen dessen Schüler zur Partizipation an einer empirisch ausgerichteten Evaluationstätigkeit befähigt werden und gleichzeitig in die Gestaltung ihrer Unterrichtsbedingungen konstruktiv eingreifen lernen.

Anhang: Der Fragebogen

Umfrage der ASS-Politikwerkstatt:

Wir, die Politikwerkstatt der ASS, wollen Verbesserungen für den Arbeitslehre-/Sozialkundeunterricht erarbeiten, dazu brauchen wir eure Hilfe! Zu diesem Zweck haben wir diesen Fragebogen entwickelt.

Einige Fragen sollt ihr nach dem Schulnotensystem durch Ankreuzen beantworten, bei anderen Fragen bitten wir euch, eine Antwort oder eure eigene Meinung (nicht die, die von euch erwartet wird !!!) aufzuschreiben. Bitte füllt den Fragebogen möglichst sorgfältig und leserlich aus und nennt keine Namen! Alle Angaben werden anonym ausgewertet!

1. Geschlecht:
2. Jahrgangsstufe:
3. Was hältst du von dem Fach Sozialkunde?
Ich finde das Fach Sozialkunde, weil
4. Was hältst du von dem Fach Arbeitslehre?
Ich finde das Fach Arbeitslehre, weil
5. Nenne 3 Themen aus dem Sozialkundeunterricht, an die du dich erinnern kannst und bewerte, inwieweit du etwas wichtiges hierbei gelernt hast
(1 = sehr viel gelernt . . . 6 = überhaupt nichts gelernt).
6. Nenne 3 Themen aus dem Arbeitslehreunterricht, an die du dich erinnern kannst und bewerte, inwieweit du wichtiges hierbei gelernt hast.
(Bewertung wieder von 1 bis 6)
7. Welche Methoden habt ihr bisher im Arbeitslehre- und Sozialkundeunterricht wie häufig angewendet und wie bewertest du sie?

Methode	Häufigkeit				Bewertung					
	häufig	ab und an	1x	nie	1	2	3	4	5	6
Exkursionen										
Schulbuch bzw. Arbeitsblätter										
Referate										
Umfragen										
Film gedreht										
Diskussionen im Unterricht										
Podiumsdiskussionen										
mündliche Interviews										
Rollenspiele										
Zeitungsartikel bearbeitet										
Lehrervortrag										
Arbeit am Computer (z.B. Internet)										

8. Welche Kritik hast du am bisher erlebten Sozialkundeunterricht?
Was fandest du gut am bisherigen Sozialkundeunterricht?
9. Welche Kritik hast du am bisher erlebten Arbeitslehreunterricht?
Was fandest du gut am bisherigen Arbeitslehreunterricht?

10. Was schlägst du vor, um den Sozial- und Arbeitslehreunterricht zu verbessern?

11. Deine zusammenfassende Note für den bisher erlebten Sozialkundeunterricht:

	1	2	3	4	5	6
Jetziges Schuljahr						
Vergangenes Schuljahr						

12. Deine zusammenfassende Note für den bisher erlebten Arbeitslehreunterricht:

	1	2	3	4	5	6
Jetziges Schuljahr						
Vergangenes Schuljahr						

13. Bitte formuliere deine Erwartungen an den Politikunterricht (Gemeinschaftskunde) in der Oberstufe. Wie sollte er sein ?

14. Würdest du GK (Gemeinschaftskunde) als Leistungskurs belegen?

15. Was verstehst du unter „Politik“?

16. Würdest du dich als „politisch interessiert“ bezeichnen?

Sehr interessiert

1	2	3	4	5	6

völlig uninteressiert

17. Würdest du dich als „politisch aktiv“ bezeichnen?

Sehr aktiv

1	2	3	4	5	6

überhaupt nicht aktiv

18. Anmerkungen zum Fragebogen:

Vielen Dank für die Mitarbeit !

Anmerkungen:

- Burkard/Eikenbusch (2000) weisen in ihrem ansonsten sehr praxisnahen Evaluationsanleitungsbuch die Konzipierung der Selbstevaluation den Lehrern zu und vernachlässigen damit die mögliche Methodenkompetenz der Schüler.
- Vgl. zur Einführung in die eher quantitativ ausgerichteten Sozialforschung Friedrichs (1990) und in die eher qualitativ ausgerichteten empirische Forschung Flick (1995).

Literatur:

- Burkard, Christoph/Gerhard Eikenbusch: Praxishandbuch Evaluation in der Schule. Berlin 2000.
- Flick, Uwe: Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek bei Hamburg 1995.
- Friedrichs, Jürgen: Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen 1990.
- Moegling, Klaus: Fächerübergreifender Unterricht – Wege ganzheitlichen Lernens in der Schule. Bad Heilbrunn 1998.
- Saemann, Christian/Sonja Cornelißen/Claudia Höfer/Regina Peper: Annäherungen an Europa. Eine Straßenbefragung zur Europäischen Union im Politikunterricht des 11. Jahrgangs. In: Gegenwartskunde (1998), S. 507-518.

